

## Das Malen nach dem Tod

(cai) Chantal Michel hat sich, als sie die Tür zum Atelier des 1976 verstorbenen Malers Coghuf aufgemacht hat, womöglich ganz genauso gefühlt wie Howard Carter im November 1922, als er Tutanchamuns Grabkammer geöffnet hat. Na ja, vielleicht nicht ganz genauso. Denn im Atelier, das nach Coghufs Tod praktisch unberührt geblieben ist, hat 30 Jahre lang keiner Staub gewischt, beim Pharaos waren's immerhin 3244 Jahre. Außerdem hätte Carter nicht Tutanchamuns Kleider (oder seine Bandagen) angezogen, um für Fotos zu posieren. Doch wenn Chantal Michel sich einen Bart anklebt und Männergewand trägt und sich im pittoresk vergammelten Ambiente zu den Pinseln oder zur Modelleisenbahn hinzugesellt, sind die eindringlich skurrilen Fotos, die dabei herauskommen, weder pietätlos noch pervers, sondern quasi "posthume Selbstporträts des Malers i. V.". Sein Aktmodell ist sie auch. Mit expressiv bemalter Haut. Rollenspiele eben: Eine Frau gibt sich als Mann aus. Auf Fotos, die als Gemälde verkleidet sind.

Galerie Hubert Winter

(Breite Gasse 17)

Chantal Michel

Bis 15. November Di. – Fr.: 11 – 18 Uhr Sa.: 11 – 14 Uhr

Wiener Zeitung, 05. November 2008